

## Neuere Bauten von Otto Bartning.

Kinderheim in Neu-Ruppin — Geschäftshaus des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin.



us dem neueren Schaffen des Architekten Prof. Dr. theol. h. c. Otto Bartning, Berlin und Weimar, der bekanntlich vor einiger Zeit zum Leiter des zur „Staatlichen Hochschule für Handwerk und Baukunst“ umgestalteten ehem. „Staatlichen Bauhauses“ zu Weimar berufen worden ist, bringen wir nach-

stehend zwei Beispiele, einen Neubau und einen Umbau, welch' letzterer allerdings auch einem Neubau in bezug auf die Gestaltung gleichkommt, das Kinderheim des Kreises Neu-Ruppin i. d. Mark und das Geschäftshaus des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin in der Hansemannstraße, verschieden durch Zweck und Lage, die bei dem ersten Bau wesentlich bestimmend war für die Formgebung, und doch beide charakteristisch für die Baugesinnung des Architekten. Die Detailausbildung geht aus den beigegebenen Innenansichten hervor und zeigt die besondere Sachlichkeit des Verfassers.

### I. Das Kinderheim des Kreises Neu-Ruppin i. d. Mark.

(Hierzu die Abb. 1—6, S. 729—731.)

Das Kinderheim soll als Erholungsheim für Kinder von 2—8 Jahren dienen und ist im August dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben worden. Als Bauplatz wurde eine sanft ansteigende Anhöhe in der Nähe des Ruppiner Sees in etwa einhalbstündiger Entfernung von der Stadt gewählt und das Gebäude so gestellt, daß es mit seiner langgestreckten Hauptfront mit Kopfbau von weither sichtbar ist und sich rückwärts an den Wald anlehnt (vgl. Abb. 1 und 4).

Dieser besonderen Situation und der märkischen Landschaft paßt sich der Aufbau des Gebäudes an, das sich mit etwa 35 m Frontlänge bei etwa 15 m Tiefe (vgl. Grundriß des Erdgeschosses Abb. 5) breit und behäbig lagert, auf hohem Unterbau, der die Wirtschaftsräume aufnimmt, mit nur einem Geschoß zu mäßiger Höhe sich erhebt und mit steilem Satteldach gedeckt ist, das sich vom eigentlichen Kinderheim zur Hausmeisterwohnung am einen Kopfbau leicht abstuft, im anderen den Haupteingang enthaltenden, stumpf abgeschnittenen



Abb. 1. Blick auf die Hauptfront des Kinderheims.

Kopfbau turmartig, aber doch nur wenig über die Höhe des Hauptbaues emporragt und durch vorgelagerte, teils offene teils glasgedeckte Terrassen wieder den Anschluß zum Gelände sucht. So zeigt das Ganze einen interessanten Rhythmus der Massen, wenn auch der mehrfach abgetreppte, schwere Kopfbau nach unserer

gut mit dem dunklen Grün des Waldes zusammengeht.

Wie schon erwähnt sind im Sockelgeschoß die eigentlichen Wirtschaftsräume: Küche, Waschanstalt, Heizung (Warmwasserheizung und -versorgung), Bäder und Treppenhaus untergebracht, im Obergeschoß

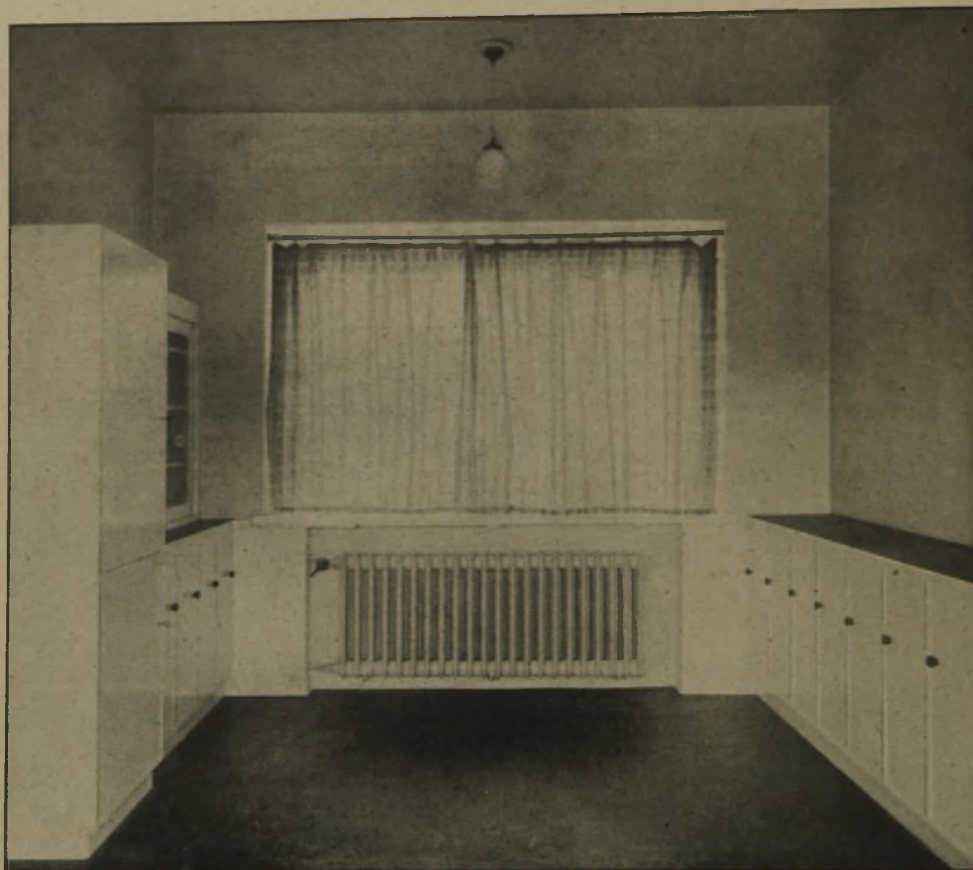


Abb. 2. Blick in einen Garderobenraum.

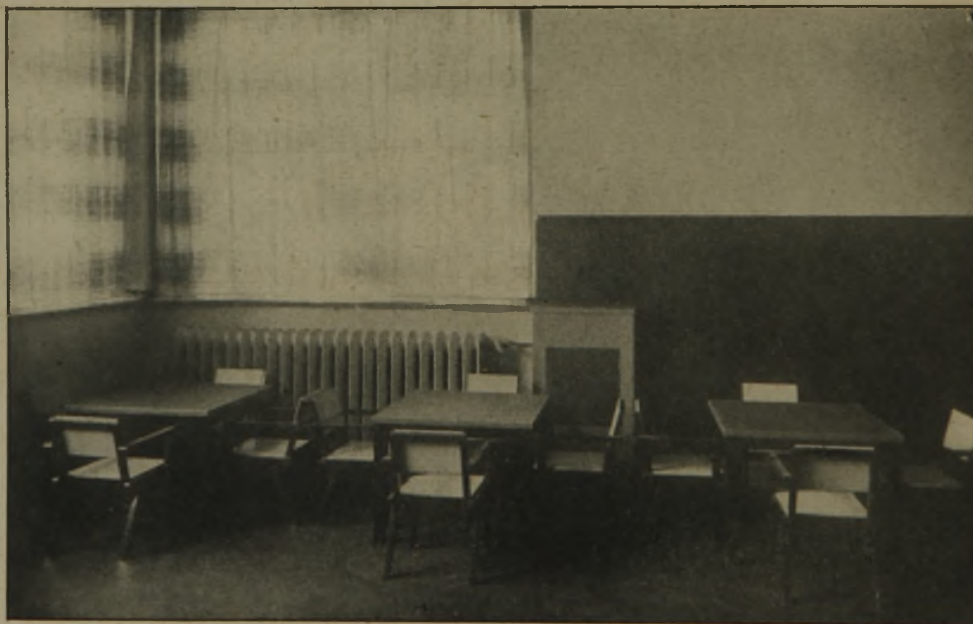


Abb. 3. Blick in den Tagesraum.

Auffassung mit dem Übrigen nicht harmonisch zusammengeht (vgl. auch Abb. 4).

Als Material für den wichtigen Kubus des Kopfbauens und den hohen Sockel sind rote Rathenower Klinker gewählt, die übrigen Flächen zeigen hellgelben Putz, das Holz der Fenster und Läden einen etwas dunkleren Ton, im ganzen eine Farbenstimmung, die

liegen in einem Kopfbau die Wohnräume des Hausmeisters, im Hauptbau nach vorn die Nebenräume, wie Badezimmer, Klosettanlage und Kleideraufbewahrungsräume, nach hinten die Schlafräume der Kinder, im Turmbau nach hinten der gemeinsame Tagesraum. Die nur 1 Stein starke Ziegelmauer des Wohngeschosses ist durch Luftschlitz und Isolierplatten gegen Temperatur-

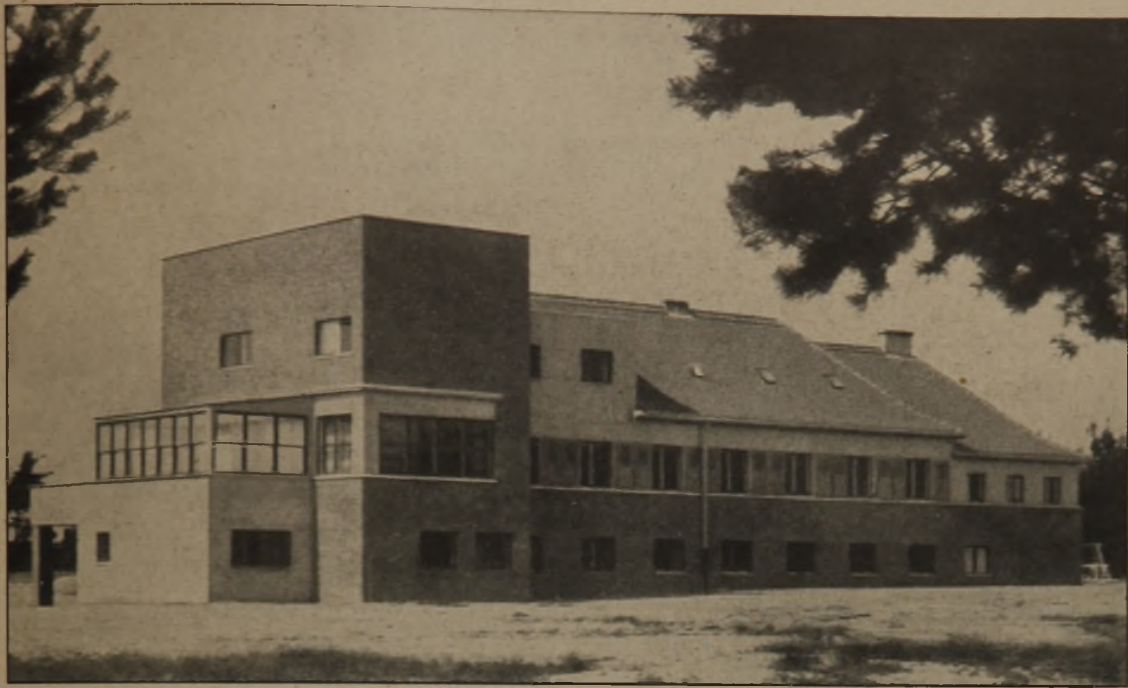


Abb. 4. Blick gegen Kopf- u. Hinterfront.

Abb. 5 (rechts).  
Grundriß  
des Erdgeschosses. (1 : 300.)

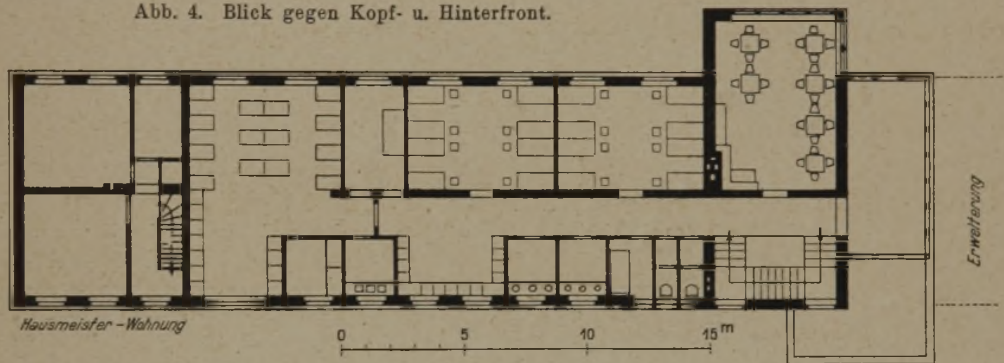


Abb. 6 (unten).  
Blick in das Treppenhaus.

wechsel besonders geschützt, so daß die Gesamtstärke  $1\frac{1}{2}$  Stein ist. Die Decken sind Hohlsteindecken, System Kleine. Die Fußböden sind mit verschiedenfarbigem Linoleum bedeckt.

Das Innere ist, dem Zwecke entsprechend, schlicht, einfach und praktisch, aber in freudiger Farbenstimmung gehalten, hellgrün mit dunkleren Tönen im Treppenhaus, weiß im Untersuchungszimmer des Arztes, in blau-rot und gelb mit andersfarbigen Betten und Möbeln in den Schlaf- und Tagesräumen. Einfach und zweckentsprechend, aber gefällig in der Form sind die Möbel und Beleuchtungskörper, die sich gut in die Räume einpassen. (Vgl. die beiden Innenräume Abb. 2 und 3.) Der größte Teil der Innenausstattung ist aus den Werkstätten der staatlichen Bauhochschule in Weimar selbst hervorgegangen, während der eigentliche



Bau durch das ansässige Baugewerbe hergestellt ist. Das Geländer der Treppe (vgl. Abb. 6) ist durch Bauschlosser der benachbarten Handwerkersiedlung Gildenhall hergestellt. Es ist so engmaschig gewählt, damit ein Hindurchfallen der kleinen Kinder verhindert wird und leuchtet in kräftigem Rot.

Die reinen Baukosten des Kinderheims haben bei 2820 <sup>cbm</sup> umbauten Raumes 97 000 M., also 34,40 M/<sup>cbm</sup> betragen. —

II. Das Geschäftshaus des Deutschen Roten Kreuzes zu Berlin in der Hansemannstraße.

(Hierzu die Abb. 7 und 8.)

Der Bau ist aus einem Molkereigebäude mit Kuhstall durch Umbau und Aufstockung entstanden, hatte also mit Gegebenem zu rechnen, das nach Möglichkeit auszunutzen war. Trotzdem ist ein Bau von guter Massen- und Flächenwirkung bei fast bis



Abb. 7. Front des Geschäftshauses des Deutschen Roten Kreuzes in der Hansemannstraße, Berlin.

zum Äußersten getriebener Schlichtheit entstanden. Wir geben nur Äußeres und Treppenhaus wieder.

Auf dem alten starkwandigen Unterbau erhebt sich die Aufstockung als einfacher flach gedeckter Kubus, wuchtig abgeschlossen durch das kräftig gegliederte, weit ausladende Hauptgesims. Der Unterbau zeigt nur wenige, stark vergitterte Fenster und den ohne Umrahmung eingeschnittenen Haupteingang, der nur durch die Verkleidung der Türfläche mit Reliefplatten aus Bronze (Bildhauer Wissel) einigen Schmuck erhält. In mattem Graugrün sind die Putzflächen der Wand gehalten, die in weitem Abstand angeordneten Fenster ringsum stark umrahmt, so daß die große Fläche mit wenig vorspringendem Risalit doch durch kräftige Schattenwirkungen belebt wird.

Ganz schlicht ist das Innere gehalten, das im wesentlichen Büroräume enthält. Nur in einem kleinen Sitzungssaal im II. Stock ist durch farbige Wandbespannung in eigenartiger Farbe etwas mehr Schmuck hineingebracht. Das Treppenhaus geht als



Abb. 8. Blick in das Treppenhaus.

rechteckiger Schacht durch alle Stockwerke bis zum Dach, sehr hell erleuchtet durch ein in voller Höhe durchgehendes, eisengefaßtes Fenster. Leuchtend rot steht das schlichte Geländer in dem mattgrauen Raum. Die künstliche Beleuchtung ist in Form wagerechter Lichtröhren an den Kanten der Hauptpodestplatten angeordnet.

Otto Bartning zeigt sich in diesen wie in all' seinen Werken, die soeben in einer Monographie von Ernst Pollack ausführlich behandelt der Öffentlichkeit vorgelegt werden, als ein eigenwillig strebender, auf das Wesentliche gerichteter Künstler, der ohne vorgefaßte formale Einstellung aus der Eigenart des Programms und der Ortslage heraus seine Werke zu gestalten sucht. Manches an seinen Bauten erscheint zwar hart und noch nicht endgültig gelöst, aber die strenge Sachlichkeit des Künstlers und die liebevolle handwerkliche Durchbildung der Einzelheiten gibt allen Arbeiten einen ganz besonderen Reiz.

Es ist erfreulich, daß ein Mann von solcher Baugesinnung nach Weimar berufen wurde. — Bl u n c k.



## Der Neubau des Innungshauses in Mülheim-Ruhr.

Architekt B. D. A. Wilhelm Tidten, Mülheim-Ruhr.



Abb. 1 (oben).  
Hauptfassade.

Der Bau enthält unter einem Dach in der Mitte das eigentliche Innungshaus, rechts und links die Wohnhäuser zweier Innungsmeister.

Fassade: Holländische Klinker mit Gliederung in Muschelkalk.

Abb. 2 (links).  
Haupteingang  
mit Fassadenteil.

Hauptportal Muschelkalk, an den Leibungen die Innungszeichen der 19 angeschloss. Innungen. Figuren auf dem Portalbau: Hans Sachs und Albrecht Dürer.

Das in den Abb. 1—8 dargestellte Gebäude ist entstanden aus der Absicht des Innungsausschusses der Stadt Mülheim, in dem 19 Innungen zusammengeschlossen sind, ein eigenes Geschäftshaus im älteren Stadtteil zu errichten. Der der Innung zur Verfügung stehende Bauplatz besaß aber nur eine Frontbreite von 23 m, so daß hier ein Gebäude von stärkerer Bedeutung in der Umgebung, wie es seitens der Stadtgemeinde gewünscht wurde, nicht geschaffen werden konnte. Zwei Innungsmeister entschlossen sich jedoch, auf den beiden Nachbargrundstücken rechts und links gleichzeitig für sich Wohnhäuser zu errichten, die mit dem eigentlichen Innungshaus zu einem in der Gesamterscheinung einheitlich ausgestatteten Bau unter einem Dach zusammengefaßt werden sollten und gegebenenfalls später bei auftretendem Bedürfnis auch zu den Geschäftsräumen des Innungshauses ohne Schwierigkeiten hinzugezogen werden konnten. So wurde eine Frontlänge von 48 m gewonnen, und es war nun möglich, dem

große Umbaukosten zum Geschäftsbetrieb des Innungshauses mit herangezogen werden.

In allen drei Gebäuden sind besondere Durchgänge zu den Höfen eingelegt, die sich symmetrisch zu dem Haupteingang des Innungshauses anordnen ließen.

Aus dieser inneren Raumgestaltung ergibt sich die Gliederung der Fassade in lotrechter und wagerechter Richtung. Der Haupteingang zum Innungshaus ist, wie die Abb. 1 u. 2, S. 733, zeigen, kräftig betont, jedoch nur in der Höhe des in seinen Maßen mit Rücksicht auf die Säle gesteigerten Untergeschosses, dagegen sind die beiden Enden des Baues, in denen die Treppenhäuser der beiden Wohnhäuser liegen, als wuchtige, wenig gegliederte Abschlußrisalite fast in voller Höhe des Baues durchgeführt. Ihre große Fläche wird nur durch die beiden Lichtschlitze belebt. Die ganze übrige Fläche der Front ist nur durch die Fenster aufgeteilt, die geschobweise durch wagerechte Bänder zu einheitlicher Wirkung zusammengefaßt sind. Ein gestufter Giebel betont die Hauptachse, das Dach ist über dem

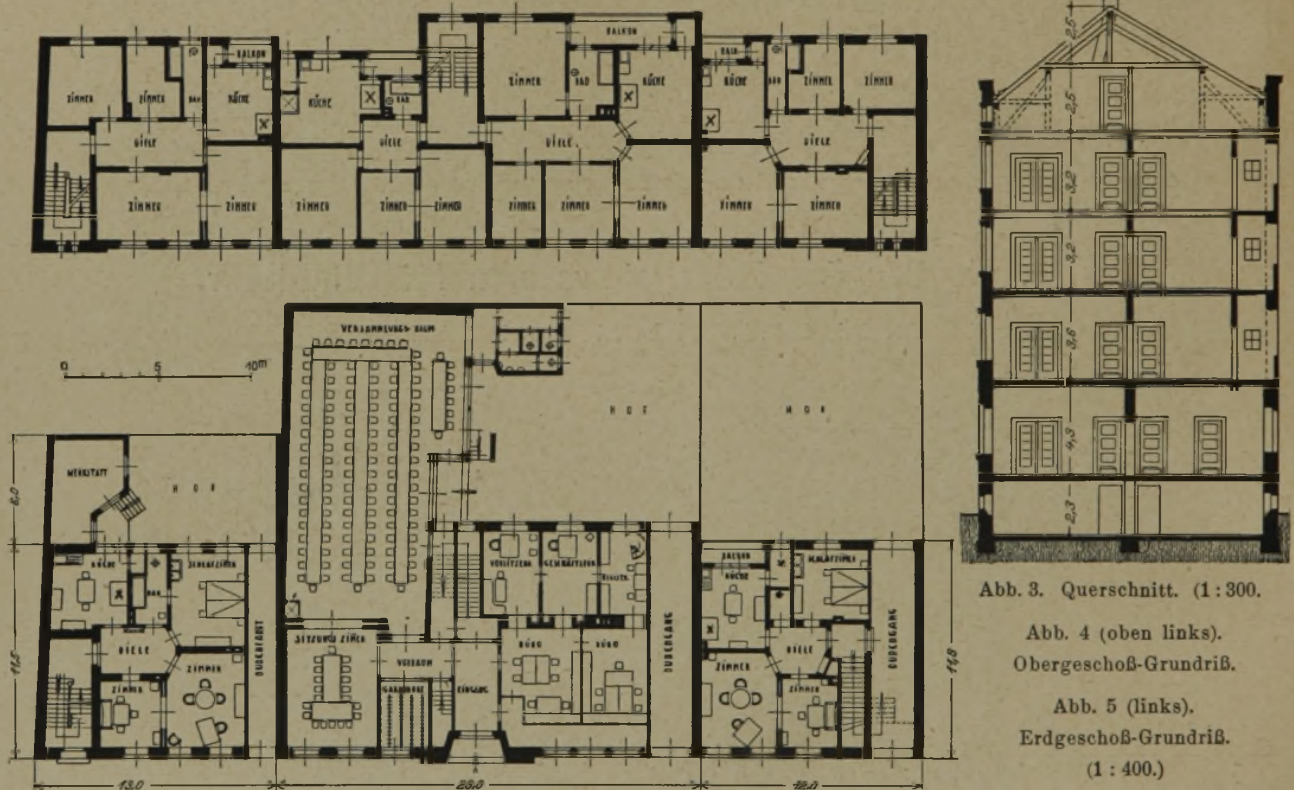


Abb. 3. Querschnitt. (1:300.)

Abb. 4 (oben links).  
Obergeschoß-Grundriß.

Abb. 5 (links).  
Erdgeschoß-Grundriß.  
(1:400.)

Gesamtbau bei einer durchschnittlichen Höhe von 20 m eine monumentale, den öffentlichen Zweck des Hauptbaues charakterisierende Ausgestaltung zu geben.

Wie die Grundrisse Abb. 4 u. 5, hierüber, erkennen lassen, sind die beiden Wohngebäude, die ihre eigenen Treppenhäuser an den äußeren Grundstücksecken besitzen, durch Brandmauern völlig von dem Innungshaus abgetrennt. Letzteres enthält rechts vom Haupteingang die Geschäftsräume für den Innungsausschuß und die angeschlossenen Krankenkassen, während der linke Teil Versammlungszwecken dienstbar gemacht ist, einen großen Versammlungsaal für etwa 150 Personen sowie einen kleinen Sitzungssaal und Garderoben im Erdgeschoß enthält.

Die Obergeschosse sind bei der herrschenden Wohnungsnot zunächst nicht für Bürozwicke ausgenutzt, sondern es sind hier 4- bzw. 5-räumige Wohnungen eingebaut. Da das Innengerippe des Baues aus Eisenbetonstützen besteht, die nur leichte Wände angeordnet sind, ist es später durch Herausnahme dieser Wände einfach, die Geschosse in geeignete Büroräume umzuwandeln.

Ebenso können die Erdgeschosse der in den Gesamtbau einbezogenen beiden Wohnhäuser später ohne

Abschluß der Frontwand nur wenig zu sehen. Es kommt in der Gesamterscheinung ein guter Rhythmus zwischen Zusammenfassung und Auflösung, ein gutes Verhältnis von Flächen und Öffnungen zum Ausdruck.

Von den Innenräumen stehen uns nur die 3 Abb. 6—8, S. 737, nach Zeichnungen der Architekten zur Verfügung. Sie lassen die gute Raumwirkung und die für heutige Zeit ungewöhnlich reiche, gediegene Ausgestaltung erkennen, während die Beischriften über Material und Farbe Aufschluß geben.

Bezüglich des großen Versammlungsaales ist noch zu erwähnen, daß dieser durch eine besondere Klapptür in zwei kleinere Säle zerlegt werden kann und daß er mittels eigenartiger Lüftungseinrichtung innerhalb weniger Minuten völlig rauchfrei zu machen ist. —

Der ganze Bau zeigt eine wohlthuende Ruhe sowie eine ansprechende Formgebung und wahrt ohne strenge Bindung an überlieferte Stilformen einen bodenständigen, niederdeutschen Charakter. Dem Kunstgriff, der angewendet wurde, um die Bedeutung und Wirkung des Baues zu steigern, kann im vorliegenden Falle auch zugestimmt werden im Hinblick auf die Absicht und Möglichkeit, das Gebäude später doch einmal einheitlicher Zweckbestimmung zuzuführen. — Fr. E.

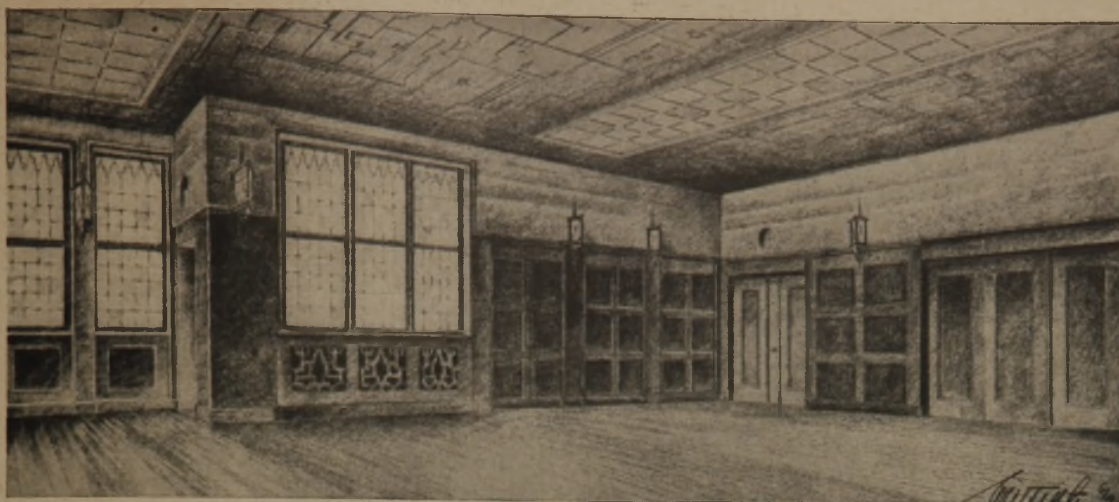


Abb. 6 (oben).  
Versammlungsraum.

Täfelung gebeiztes Kiefernholz. Farbige Oberlichter. Wandmalerei in Wachsfarben. Fenster gewischtes Antikglas in Bleifassung.

Abb. 7 (Mitte).  
Meistersaal.

Eichenholztäfelung, vergoldete Stuckdecke. 24-flammiger Messingleuchter. Fenster gewischtes Antikglas in Bleifassung.

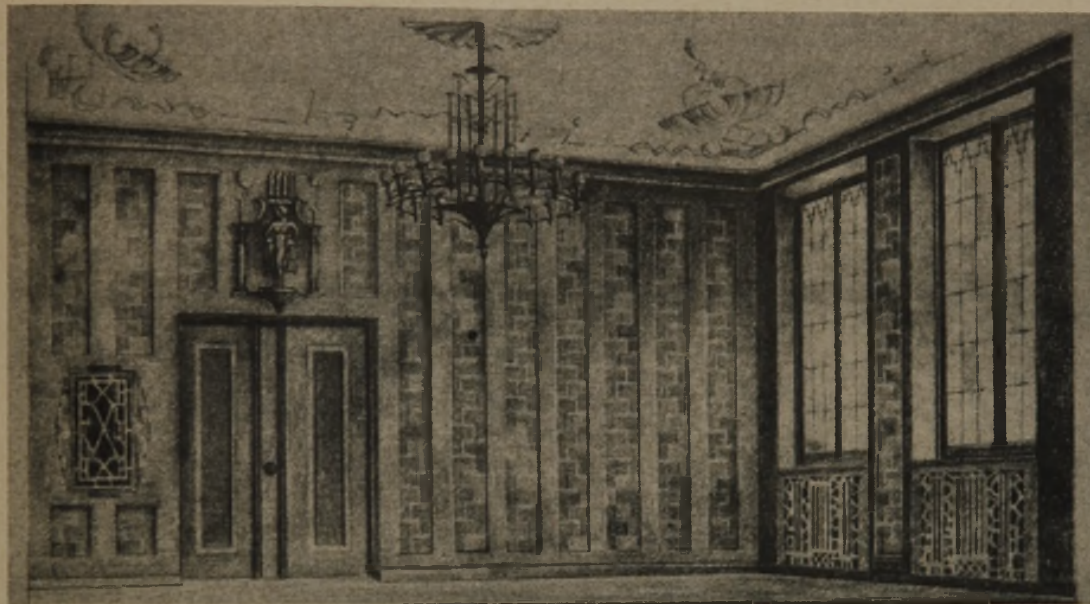


Abb. 8 (links).  
Eingangshalle.

Wandverkleidung rotbraune Kacheln der Karlsruher Majolika-Manufaktur. Fußbodenplatten blaue und rote Terrakotten. Türen in blauem Schleiflack. Leuchter handgeschmiedet und vergoldet. Decke in Steinputz, zum Teil vergoldet.

Abb. 6—8 nach Zeichnungen des Architekten.

Innungshaus  
in Mülheim-Ruhr.



## Vermischtes.

Die Int. Ges. für Photogrammetrie wird ihre Generalversammlung als internationalen wissenschaftlichen Kongreß in den Tagen vom 22. bis 26. November d. J. in den Räumen der Technischen Hochschule zu Berlin veranstalten. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit, die am 22. Nov., 10 Uhr 30, beginnt, wird ein Übersichtsvortrag über die Bedeutung der Photogrammetrie für Technik und Wirtschaft gehalten. Am 22., 23. und 25., abends 8 Uhr, werden in allgemeinverständlichen Lichtbildervorträgen die Entwicklung, der heutige Stand und die wirtschaftliche Verwertung der Flugzeugphotographie und der Luftbildmessung behandelt werden. Eine Ausstellung wird einen Überblick über das Gesamtgebiet der Photogrammetrie geben. Zahlreiche Behörden, Dienststellen und Privatfirmen, z. T. auch aus dem Ausland, haben ihre Bereitwilligkeit zur Beschickung der Ausstellung erklärt. Diese Veranstaltungen sind allgemein und kostenlos zugänglich. Sie unterrichten insbesondere auch über die Bedeutung der Photogrammetrie sowie des Luftbildwesens und der Luftbildmessung für die Zwecke des Bauwesens, des Tiefbau-, Städtebau- und Siedlungswesens sowie der Landesplanung. Es bietet sich also für Architekten und Ingenieure eine günstige Gelegenheit, sich über dieses Fachgebiet, das in letzter Zeit eine wachsende Bedeutung gewinnt, und über die daran erzielten Fortschritte zu informieren.

Ferner wird an den Vormittagen eine Reihe von namhaften Wissenschaftlern und Praktikern des In- und Auslandes in Fachvorträgen über die Arbeiten und den heutigen Stand der Photogrammetrie berichten, den dieses Sondergebiet für die heutige Wirtschaft, Wissenschaft und Technik einnimmt. Ebenso sind Besichtigungen verschiedener Institute vorgesehen. Für diese Veranstaltungen sind Teilnehmerkarten zum Preise von 5 M. bei Reg.-Rat Koerner, Halensee, Karlsruher Str. 1, oder bei Dr.-Ing. Ewald, Charlottenburg, Goethestraße 62, zu beziehen. —

## Wettbewerbe.

Für den B. D. A. gesperrte Wettbewerbe. Von dem Bezirksausschuß des Landesbezirks Rheinland, links, wird uns mitgeteilt, daß folgende Wettbewerbe für die Mitglieder des B. D. A. gesperrt seien: für ein Krieger ehrenmal in Rheydt, ferner für den Umbau der Kreissparkasse des Kreises Schleiden in Mechernich (Eifel) und für ein Kriegerdenkmal in Dillingen (Saar), da sie nicht den Grundsätzen entsprechen. —

Zu dem von den städtischen Kollegien Mannheims im Juni d. J. beschlossenen Wettbewerb für ein besseres Hotel sowie Fremdenheim für Minderbemittelte wurden die Mannheimer Architekten B. D. A. Wilhelm Platen, Dr. R. Tillessen, Ernst Plattner, Hermann Esch und Arch. D. Schmechel sowie die auswärtigen Architekten B. D. A. Prof. Paul Bonatz, Stuttgart, Arthur Pfeiffer und Hans Großmann, Karlsruhe (Baden) und Arch. Prof. Beck, Düsseldorf, zur Einreichung von Entwürfen aufgefordert. Außerdem wurde noch eine größere Anzahl von Baufirmen eingeladen. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Saalbau in Chêne-Bourgeries (Schweiz) erhielten: I. Preis von 700 Fr. Architekten Guyonnet & Torcapel, II. Preis von 500 Fr. Arch. Maurice Turretini, III. Preis von 300 Fr. Architekten Bourrit & Peyrot, sämtlich in Genf. Außerdem erhielt jeder Wettbewerbs-Teilnehmer eine Entschädigung von 150 Fr. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Schliffkopf-Gedächtnishaus erhielten: I. Preis der Entw. mit dem Kennw.: „Hagen“, Verf.: Dipl.-Ing. E. Krüger, Stuttgart, II. Preis der Entw. mit dem Kennw.: „Am Berg“, Verf.: Reg.-Bmstr. A. Daiber, Stuttgart, III. Preis der Entwurf mit dem Kennw.: „Wetterwehr-Sonneher“, Verf.: Dipl.-Ing. Volkart und Trüdingen, Stuttgart. Zum Ankauf empfohlen wurden die Entwürfe: mit dem Kennw.: „Kein Hotel“, Verf.: Prof. W. Jost, Stuttgart, mit dem Kennw.: „Bretter und Schindel“, Verf.: Dipl.-Ing. H. Seytter, Stuttgart. —

In dem Wettbewerb der Stadt Darmstadt zur Erlangung von Entwürfen für geschäftliche Anpreisungen waren je 3 Preise in 3 Gruppen ausgesetzt. In der ersten Gruppe wurden ein I. und III. Preis nicht zuerkannt. Den II. Preis erhielt Reg.-Bmstr. Weber. In der zweiten Gruppe erhielten: I. Preis Studienrat Stumpf und Bauschüler Schneider, den II. Preis Studienrat Stumpf mit Bauschüler Einsfeld. Der III. Preis fiel aus. In der dritten Gruppe erhielten: I. Preis Studienrat Stumpf mit Bauschüler Masche, II. Preis und III. Preis ebenfalls Studienrat Stumpf mit Bauschüler Kern. Angekauft

wurden die Entwürfe von: Arch. Heinz Wagner, Chr. Heinr. Jonas, Ludw. Erbes und Studienrat Stumpf mit Bauschüler Schäfer. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Kleinwohnungsbau Jarrestraße in Hamburg erhielten 10 Preise zu je 2000 M. und die Bebauung eines Baublocks folgende Architekten: Karl Schneider, Distel & Grubitz, Fr. Ostermeyer, Bomhoff, Mitarb. H. Schöne, Wilh. Behrens, Otto Hoyer, Robert Friedmann, Emil Neupert, Dr.-Ing. F. Block, Mitarb. Hochfeld, Richard Opper, Angekauft zum Preise von je 1500 M. wurden die Entwürfe von den Architekten: Fritz Höger, Puls u. Richter, Hans Stockhause, Zauleck und Hormann, Bensel und Kamps, Gottfried Schramm, H. E. August Meyer, Mitarb. Brinckmann, Erich Löscher, August Gothmann, Mitarb. Richard Laage, C. F. Christens. Einen Unkostenzuschuß von je 500 M. erhielten die Entwürfe von den Architekten: Dr.-Ing. M. Bach, E. Deimling, Mitarb. W. Hinsch, Dusi & Hanitz, Eickmann u. Schröder, E. Elinaius, Dr.-Ing. Fink, Paul A. R. Frank, L. Freytag, M. Gerhardt, Grell u. Pruter, P. Günemann, Hallbauer u. Kabel, W. Hinsch, Mitarb. C. Deimling, Ernst Heininger, Jacob u. Ameis, J. C. Jensen, Klophaus u. Schoch, Albert H. W. Krüger, Aug. Küchenmeister, Richard Laage, Gerhard Langmaack, G. Lindner, G. Mewes, B. Mielck, O. Post, A. Puls, Hermann Reinhardt, Fritz Richter, P. Saxen, Dr.-Ing. W. Scheibe, E. Schmarie, Rich. Schmidt, W. Schönlein, E. Simon, Stassen u. Reusse, F. Walter, W. Weber, Bruno Wieck, Zwintscher u. Peters. —

Zu dem Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für die seitens der Stadt Kettwig und der Firma Scheidt beabsichtigte Bebauung des Geländes am Bögelsknappen und an der Krummachstraße in Kettwig (Ruhr) erhalten wir folgende Abänderung: Der Wettbewerb ist offen nur für alle im Gebiete des Ruhrsiedlungsverbandes und der Stadt Düsseldorf ansässigen selbständigen Architekten. Das Preisgericht besteht u. a. aus folgenden Herren: Verbandsdirektor Dr.-Ing. Schmidt, Essen, Prof. Reg.-Bmstr. a. D. Fischer, Essen, Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf. Einlieferungstermin 9. Dezember 1926. —

In einem engeren Wettbewerbe für einen Saalbau im Anschluß an die Arena der Westfalenhalle in Dortmund haben die Architekten B. D. A. Strunck u. Wentzler, Dortmund, die künstlerische Leitung dieses Bauvorhabens erhalten. Insgesamt sollen 3000 qm bebaut werden. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerdenkmal der Gemeinde Weil-Leopoldshöhe-Friedlingen wurden 4 gleiche Preise zu je 225 M. erteilt. 1. Arch. Wilh. Preschany, Weil, und Bildhauer Karl Schwarzwalder, Lörrach; 2. Bildhauer Adolf Glatt jg., Schopfheim; 3. Bildhauer Wilhelm Heim, Lörrach; 4. Arch. Simon und Bildhauer Marx, Müllheim. Angekauft zum Preise von 100 M. wurden folgende Entwürfe: Reg.-Bmstr. Friedolin Bosch und Bmstr. Wächter, beide in Lörrach; ferner Gewerbelehrer Ernst Grether, Maulburg. Von der Zuerkennung eines I. Preises wurde abgesehen. Unter nunmehr bestimmten Richtlinien soll ein engerer Wettbewerb unter den Preisträgern veranstaltet werden. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Volksschulhauses in Breslau erhielten: I. Preis von 2000 M. der Entw. mit dem Kennw.: „Giebel“, Verf.: Arch. Paul Häusler; II. Preis von 1500 M. der Entw. mit dem Kennw.: „A B C D“, Verf.: Arch. Alfons Pantke; III. Preis von 1000 M. der Entw. mit dem Kennw.: „6248“, Verf.: Arch. Hermann Wendell. Angekauft zum Preise von 500 M. wurden die Entwürfe mit den Kennw.: „Im Zeitalter des Kindes“, Verf.: Arch. Ludw. Moshamer, mit dem Kennw.: „Lichte Flure“, Verf.: Arch. Paul Häusler, mit dem Kennw.: „A B C W I“, Verf.: Arch. Paul Heim, mit dem Kennw.: „Block“, Verf.: Arch. Alfons Pantke, mit dem Kennw.: „Peter“, Verf.: Arch. Albert Kempter, mit dem Kennw.: „Winkel“ und „Jugend“, Verf.: Arch. Heinrich Rump, sämtlich Breslau. —

Inhalt: Neuere Bauten von Otto Bartning. — Der Neubau des Innungshauses in Mülheim-Ruhr. — Vermischtes. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.  
Druck: W. Buxenstein, Berlin SW 48.